

Anna Ahrens **Beunruhigende Harmonie**

Der Eremit. Der Mönch. Der Pilger. Keine andere Figur hat Carl Blechen so oft und so eng mit seinen Landschaften verbunden wie die des einsam Suchenden, der sich in innerer Zwiesprache mit sich und der ihn umgebenden Welt befindet. Blechens individuelle Auseinandersetzung mit diesem Bildmotiv bildet einen eigenen Werkkomplex, der sich durch alle Phasen seines nur rund 15 Jahre währenden Schaffens zieht. Als „persönliche Bekenntnisbilder“, so Kilian Heck, nehmen Arbeiten mit dieser Bildthematik eine besondere Stellung in Blechens Oeuvre ein: „... der Künstler findet sich als weltabgewandter Geistlicher auch unmittelbar im Bild selbst wieder. Dabei wird, wie bei Friedrichs Schlüsselwerk Mönch am Meer, der Mönch zum Protagonisten des Sehens überhaupt. Das äußere Schauen wird einem innerlich Gefühlten gegenübergestellt“ (vgl. K. Heck, in: Vergewisserung, Berlin 2018, S. 77f.).

Seiner subjektiven Wahrnehmung folgend, bezieht Blechen – weit über den physischen Akt des Schauens hinaus – das Imaginäre, Emphatische, zuweilen Visionäre und Transzendente in seine Malerei mit ein. Die Intensität menschlicher Wahrnehmung, das Sehen wie auch das Nichtsehen, sind zentrale Themen seines Kunstschaffens.

So bezeichnet Helmut Börsch-Supan unser Spätwerk als eine „Landschaftsphantasie“, in deren geordneten, „ruhigen Gesamteindruck“ das Hauptmotiv „irritierend“ hereinbricht: „der steil aufragende, geradezu sich aufbäumende Felsblock, der den Umriss des vor ihm stehenden Eremiten in starker Vergrößerung wiederholt“. Selbst die „jungen Bäumchen“, die auf diesem monströsen Steinschatten kaum Halt finden, „können das Bedrohliche dieser Erscheinung nicht mildern“ (Gutachten).

Schon in seinen frühesten Jahren als freischaffender Künstler setzte sich Blechen mit dem Thema Mönch in Felslandschaft auseinander. Er arbeitete damals als Bühnendekorationsmaler am Königstädtischen Theater in Berlin, wo ihn die Werke E.T.A. Hoffmanns, insbesondere dessen „Elixier des Teufels“, stark beschäftigten. In seinem um 1826 entstandenen Gemälde „Felslandschaft mit Mönch“ (Alte Nationalgalerie, Berlin) steht das schauerlich wilde Steinmassiv aus scheinbar haltlos geschichteten Felsblöcken noch in einer direkten Verbindung zu der verängstigt suchenden Gestalt des Mönches. In unserem Spätwerk bleibt der geisterhafte Schrecken, der von dem überdimensionalen Monolithen ausgeht, von dem alternden Eremiten – scheinbar – unbemerkt.

Die stille, fast überzeitliche Grundstimmung unseres Bildes korrespondiert mit dem ausgewogenen, hellen Farbkanon. Im Gegensatz zu dem Einsiedler wird sich der Betrachter einer beunruhigenden Disharmonie, ja Gefahr, dennoch gewahr. Nicht nur der Schattenfels ruft eine subtile Unruhe hervor. Der gesamte Erdboden scheint sich auf sonderbare Weise nach oben zu wölben, aufzubrechen und quasi gen Himmel zu erheben. Nichts scheint dauerhaft auf seinem Platz zu bleiben. Kein Strauch, kein Stein, der in einer stabilen Waagerechten oder Senkrechten Halt findet. Wie so oft in Blechens Bildern rutscht der Vordergrund nach unten ab, dem Betrachter quasi vor die Füße. Sind Gras und

Gebüsch „mit spitzem Pinsel mehr gezeichnet als gemalt“, bleibt anderes „strukturlos, fleckig, besonders bei den Feldern rechts von der Hütte“, so Börsch-Supan in seinem Gutachten. Dazu ziehen „graue Schleier über das Gelände, die gegenständlich schwer zu deuten sind, wie so manches in diesem Bild“ (ebd.). Tatsächlich scheint Blechens Pinsel „eher einem Gefühl zu folgen als dem Willen, etwas genau abzubilden“ (ebd.).

Börsch-Supans zahlreiche Vermerke auf Werke der für Blechen so bedeutsamen Harzreise 1833 als auch auf „Die Faraglioni“ (Rave 1045) als eines der „grandiosesten Werke“ aus der späteren Schaffenszeit weisen auf den Meister am Ende seiner Lebensreise. Blechen hatte, wie er selbstbewußt erklärte, „Gottes Natur erkannt und empfunden“ (Rave, S. 23f) – und so der Malerei eine Richtung gewiesen.

137 Carl Blechen

Cottbus 1798 – 1840 Berlin

Eremit in Felslandschaft.

Öl auf Leinwand. 32,5 × 40,8 cm (12 ¾ × 16 ¼ in.).

Werkverzeichnis: Mit einem Gutachten (in Kopie) von Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan, Berlin, vom 9. Februar 2009. [3019] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 40.000–60.000

USD 46.500–69.800

